

### Zum Weihnachtsfest.

M. H. Das bevorstehende Weihnachtsfest ist das vierte seit Kriegsbeginn und so treffen die Händler die Vorbereitungen zu seiner Ausnützung mit allen Erfahrungen, die sie mittlerweile rücksichtlich der Geduld des Publikums und der Ungefährlichkeit der Behörden gemacht haben. Es ist alles zu haben, was zu einem stimmungsvollen Christabend gehört, aber unter Bedingungen, die nur für Kriegsgewinner annehmbar sind.

Daß Bonbons nur in sehr teuren Altrappen verkauft werden, hat der „Abend“ schon berichtet. Ganz in der gleichen Weise spekulieren die Händler nun mit den Weihnachtskerzen, indem sie diese nur an geschmückten Bäumchen angebracht oder in fertigen Sammlungen abgeben. Solche Sammlungen bestehend aus einer Pappschachtel, die ein paar schädige Schmutzfachen und einige Kerzen enthält, kosten über fünfundzwanzig Kronen! Wen solche Preise nicht abschrecken, der kann sich Kerzen genug verschaffen, denn während es bisher an Beleuchtungsmitteln mangelte, in der Stadt Schulkinder auf dem Flur ihre Aufgaben schreiben, auf dem Lande die Leute die Stallarbeit im Finstern verrichten mußten, kommt nun ein wahrer Überfluß an Kerzen zum Vorschein. Die Behörden scheint das nicht zu stören. Hoffentlich ist die darbenende Bevölkerung schon genug abgehärtet, um auch diesen Unfug ruhig zu ertragen.

Einen neuen Weg zur Ausnützung des Weihnachtsfestes haben einige Obsthändler eingeschlagen. Obst ist schwer zu bekommen und wenn man welches vom Syndikat zugewiesen erhält, so überwacht dieses auch die Einhaltung der vorgeschriebenen Preise, was bekanntlich der Mehrzahl der Händler nicht paßt. Da versielen einige Händler darauf, den Umstand, daß Sendungen bis zu 50 Kilogramm frei sind, in folgender Weise auszunützen. Sie sammelten Adressen, erfanden sogar solche und ließen ganze Waggonladungen, die angeblich in Teilmengen von nicht mehr als 50 Kilogramm einzelnen Personen zufallen sollten, an eine Adresse abgehen. Bei einem Waggon waren als Bezieher Leute angegeben, die durchweg im Dreherpark wohnen sollten; bei einem anderen wieder Leute, die durchweg in einem Hause in der Laimgrubengasse wohnen sollten, aber weder im Dreherpark noch in dem Hause in der Laimgrubengasse hatte jemand Obst bestellt. Da der Unfug in so durchsichtiger Weise betrieben wurde, kam er dem Syndikat zur Kenntnis und dieses schritt dagegen ein. Die Folge ist, daß jetzt auch ehrliche Obstsendungen von 50 Kilogramm bei ihrer Beförderung auf Schwierigkeiten stoßen. Das Syndikat glaubt, daß es in den nächsten Tagen für den Weihnachtsbedarf an Obst besser als bisher wird sorgen können. Hoffentlich!